Liebe Leserinnen und Leser,

die Adventszeit hat begonnen und längst sind sie allgegenwärtig, in den Schaufenstern, auf Geschenkpapier, als Kerzenhalter und vielem mehr: die Engel. Was wäre ein Advent, was wäre ein Weihnachtsfest ohne Engel? Fraglos gehören sie – weit über den christlichen Kontext hinaus – zu dieser besonderen Zeit dazu. Niemand scheint sich in unserer sonst so aufgeklärten Gesellschaft ernsthaft die Frage zu stellen, ob diese geflügelten himmlischen Wesen wirklich existieren. Die Engel stehen für Harmonie, für Frieden und Freude, kurz: für ein sentimental-kuscheliges Wohlfühlerlebnis. Eines ist jedoch erstaunlich: Wenn nach Weihnachten abdekoriert wird, der Weihnachtsschmuck in Kartons verpackt in den Keller wandert und das Leben wieder seinen nüchternen Gang geht, die Engel bleiben. Vielleicht nicht so offensichtlich, nicht so vergoldet und blond gelockt, doch umso verschiedenartiger und individueller.

Umfragen zufolge glaubt mehr als die Hälfte der Deutschen an Engel. Dabei ist die Bandbreite von Engelsvorstellungen groß: Viele glauben an einen Schutzengel, der einen persönlich begleitet und vor Unglück bewahrt, die biblischen Texte erzählen ganz Unterschiedliches über Engel, esoterische Vereinigungen bieten mittels eines Mediums Kontakt zu Engeln an, das »Werk der Heiligen Engel« im römisch-katholischen Bereich hat sich der Förderung der Engelverehrung verschrieben und wahrscheinlich gibt es kaum einen Alltagsgegenstand, der noch nicht mit Engeln – wie geartet auch immer – bedruckt wurde. In dieser Vielfalt stellt sich die Frage, wie nun wir selbst eigentlich zu den Engeln stehen. Sicher beschäftigt uns weniger als noch zu Thomas von Aquins Zeiten die Frage, wie viele Engel wohl auf eine Nadelspitze passen.

Die Beiträge des vorliegenden Heftes laden ein, sich ganz unvoreingenommen dem Thema Engel zu widmen. Dabei scheint mir ein Punkt besonders wesentlich zu sein: Nie sollte der Glaube an die Existenz von Engeln vom Glauben an den dreieinen Gott losgelöst werden oder sogar an dessen Stelle treten. Vielmehr haben Menschen im Laufe der Geschichte die Erfahrung gemacht, dass Engel etwas von Gottes Herrlichkeit und Fürsorge für den Menschen, aber auch von seiner furchterregenden Unbegreiflichkeit durchscheinen lassen. Sie sind Sinnbilder für seine Begleitung in unserem Leben. Und so möchte ich das folgende Zitat des Benediktiners Paulus Gordan an das Ende meines Vorwortes und den Anfang dieses Heftes stellen: »Was über die Engel gesagt wird, will nichts anderes verkünden als diese beglückende Botschaft: dass Gott sich auf tausenderlei Weise mit uns beschäftigt.«

Ihre Maria Saam